

Kasten 2:**Zur Schätzung des Produktionspotenzials**

Das IWH wendet bei der Bestimmung des Produktionspotenzials eine modifizierte Version (MODEM) der Methode der EU-Kommission an. Die Modifikation trägt der Fluchtmigration Rechnung.^{K2} Auf Grundlage der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum von 2016 bis 2021 ein jahresdurchschnittlicher Anstieg des Produktionspotenzials um 1,6% (vgl. Tab. K1).

Der erwartete jahresdurchschnittliche Zuwachs des Arbeitsvolumens um 0,5% im Projektionszeitraum wird maßgeblich von hoher Zuwanderung, einer steigenden Partizipationsquote und einem Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote bestimmt. Für die Jahre 2017 und 2018 wird mit einer Nettozuwanderung von 380 000 und 300 000 Personen, darunter 50 000 und 10 000 Personen im Kontext von Fluchtmigration, gerechnet. Unter der Annahme einer abnehmenden Zuwanderung aus der EU wird der Wanderungssaldo auf 200 000 Personen zum Ende des Projektionszeitraums im Jahr 2021 zurückgehen. Aufgrund der demografischen Entwicklung dürfte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) zum Ende des Jahres 2021 dennoch um rund 56 000 Personen niedriger sein als Ende des Jahres 2015. Die Fortschreibung der trendmäßig aufwärts gerichteten Partizipationsquote der einheimischen Erwerbsbevölkerung und der prognostizierte kontinuierliche Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Geflüchteten ergibt einen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Partizipationsquote von 72,8% im Jahr 2016 auf 75,1% im Jahre 2021. Die strukturelle Erwerbslosenquote dürfte aufgrund der prognostizierten positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes von 4,2% im Jahre 2016 auf 3,9% zum Ende des Projektionszeitraumes zurückgehen.

Tabelle K1:**Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode und modifizierter EU-Methode**

Jahresdurchschnittliche Veränderung in Prozenta

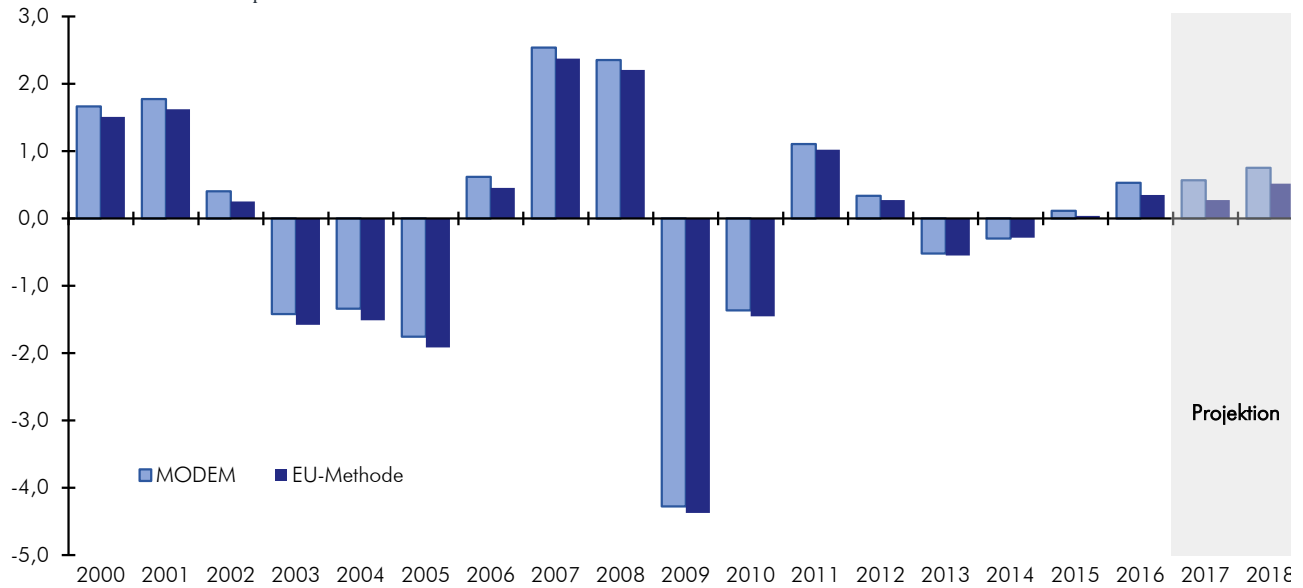
	1995-2016 ^b	EU-Methode				modifizierte EU-Methode (MODEM)			
		1995-2016		2016-2021		1995-2016		2016-2021	
Produktionspotenzial	1,4	1,3	1,6	1,3	1,6	1,3	1,6	1,3	1,6
Kapitalstock	1,6 (0,6)	1,6 0,6	1,3 0,5	1,6 0,6	1,3 0,5	1,6 0,6	1,3 0,5	1,6 0,6	1,3 0,5
Solow-Residuum	0,7 (0,7)	0,7 0,7	0,8 0,8	0,7 0,7	0,8 0,8	0,7 0,7	0,8 0,8	0,7 0,7	0,8 0,8
Arbeitsvolumen	0,1 (0,1)	0,1 0,1	0,5 0,3	0,1 0,1	0,5 0,3	0,1 0,1	0,5 0,3	0,1 0,1	0,5 0,3
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Partizipationsrate	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,5	-0,2	-0,5	-0,2	-0,5	-0,2	-0,5	-0,2
<i>nachrichtlich:</i>									
Arbeitsproduktivität	1,2	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge.. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Abbildung K1:
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Das Verhältnis des prognostizierten BIP zum Produktionspotenzial zeigt für die Jahre 2017 und 2018 eine leichte Überauslastung der deutschen Wirtschaft in Höhe von knapp 0,6% und 0,8% an (vgl. Abb. K1). Gemäß der EU-Methode ergibt sich aufgrund des nach diesem Verfahren etwas stärkeren Rückgangs der strukturellen Erwerbslosigkeit eine leicht höhere Potenzialrate und damit eine geringere Produktionslücke.

^{K2} Für eine ausführliche Erläuterung der modifizierten EU-Methode siehe Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2016), Aufschwung bleibt moderat – Wirtschaftspolitik wenig wachstumsorientiert, Frühjahr 2016, München.

